

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Redaktion  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Comanditen  
1 Mk. 5 Pf.

Erscheint täglich,  
mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.



Expedition  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.  
Für die vier Mal gepaltene Petit-Zeile 15 Pf.  
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Ausgabe Abends 6 Uhr  
für den nächstfolgenden Tag.

Nr. 140.

Hirschberg, Freitag, den 19. Juni 1891.

12. Jahrg.

## Abonnements-Einladung.

Für das 5. Quartal laden wir  
hierdurch zu zahlreichem Abonnement  
auf die

„Post a. d. Riesengebirge“  
freundlichst ein.

Die „Post aus dem Riesengebirge“ kostet bei täglichem Erscheinen, mit täglicher Roman-Beilage und achteitigem illustrierten Sonntagsblatt vierteljährlich nur 1 Mark.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der kürzlich begonnene spannende Roman: „Die Tochter des Geldverleihers“ gratis nachgeliefert. Demnächst beginnt wieder ein hochinteressanter Original-Roman: „Auf hohem Pferde“.

Insertate finden in der „Post“ und im „General-Anzeiger“ wirksamste Verbreitung bei billigster Berechnung.

Alle Postanstalten und Landbriefträger sowie die Expedition nehmen Bestellungen entgegen.

## Der Schluß der Parlamentsession

in Berlin wird Ende dieser Woche erfolgen, wie es heißt, durch den Kaiser in Person, der auch den Reichstag vor den Neuwahlen im verflossenen Jahre mit einer Thronrede schloß. Die Session hat für Preußen die seit Jahren geforderten, von der Regierung versprochenen, aber trotz wiederholter Anläufe nicht zu Stande gekommenen Reformen gebracht. Es bestehen ja wohl noch Meinungsverschiedenheiten über einzelne Bestimmungen der neuen Gesetzgebung, in der Ausführung wird diese oder jene neue Vorschrift wohl auch etwas unbequem empfunden werden, aber im Ganzen wird keinem Staatsbürger darin Unerwünschliches und Unmögliches zugemuthet. Voraussetzung ist dabei allerdings, daß die Durchführung der Reformgesetze nicht von starrem bureaukratischem Geiste geleitet wird, sondern der Erwägung Rechnung trägt, daß in jeder Veränderung von so durchgreifender Art ein gewisses Uebergangsstadium Platz greifen muß, auch wenn dies nicht schwarz auf weiß im Gesetz selbst verbrieft ist. Man wird also hoffentlich die scharfe Steuerschraube nicht zu scharf anziehen, um ein nothwendiges Gesetz, wie die neue Einkommensteuervorlage, nicht gleich von vornherein verhasst zu machen. Daß nicht wie bisher die Dinge weiter gehen konnten und durften, hat der Bochumer Steuerproceß nur gar zu deutlich gezeigt. Aber zwischen dem unbedingt Nothwendigen und dem, was geschehen kann, ist doch noch ein sehr weiter Spielraum, und die preussischen Steuerzahler werden gewiß wünschen, daß ihm Rechnung getragen werden

möge. Denn wenn schließlich auch jeder vernünftige Mensch einsieht, daß es ohne Steuer in keinem Staate der Welt geht, heute liegen die Dinge anerkannter Maßen doch so, daß eine Berücksichtigung der allgemeinen Geschäftslage am Platze ist.

Noch mehr Arbeit als die Einkommensteuer-Reform hat die neue Landgemeindeordnung dem preussischen Parlament gemacht. Man wird den Ursprung dieser Schwierigkeiten ohne Weiteres erkennen, wenn man sich in den Geist derer, die auf dem Lande leben, hineinversetzt. Der Landmann steht und stand schon immer jeder Neuerung mißtrauisch gegenüber, ihm ist nichts unliebsamer, als das Rütteln an altgewohnten Verhältnissen. Diese Charakter-Eigenthümlichkeit hat aber auch ihr Gutes. Deutschland hat in ganz Europa den festesten und solidesten Bauernstand, und daß es Gegenden giebt, in welchem die Bauernhöfe keinem Gute nachstehen, ist ja bekannt genug. Der Landmann bekümmert sich verhältnismäßig wenig um der Welt Lauf. Ihm genügt seine stille und ruhige Arbeit, und am liebsten vererbt er Alles so dem Sohne, wie er es vom Vater empfangen. Aber auch ruhige Gewässer bergen Untiefen, und in der preussischen Regierung hat man der Ansicht sich zugeneigt, daß, wohl nicht allenthalben, aber doch auch an nicht allzuwenig Stellen sich Verhältnisse herausgebildet haben, welche ein gesetzliches Eingreifen, zeitgemäße Reformen erheischen, und das Produkt dieser Erwägungen ist nun eben die neue, vielumstrittene Landgemeindeordnung gewesen, welche in den Parlaments-Debatten zu manchem harten Wort Veranlassung gegeben. Die Vorlage ist zwischen den beiden Häusern des Landtages wiederholt hin- und hergeschickt worden, hier abgeändert und dort abgeändert, bis sich denn endlich beide Kammern mit der Regierung über eine bestimmte Fassung geeinigt haben. Daß die Landgemeindeordnung nun auch mit „Hurrah“ zur Durchführung gebracht werden soll, braucht Niemand anzunehmen. Wenn die Steuervorlage so maßvoll angewendet werden wird, wie man es von der Landgemeinde-Ordnung als sicher voraussetzen kann, dann wird kaum ein Steuerzahler viele Worte machen. Eine durchgreifende Abänderung erfordert noch die Kommunalbesteuerung.

Der letzte Theil der Landtagsession, in welchem die Kornzolldebatten im Vordergrund standen, war eigentlich eine direkte Fortsetzung der Reichstagsession. Was im Reichstage nicht mehr gesagt werden konnte, wurde im Landtage vorgebracht. Das Resultat der langen und hitzigen Debatten ist ja bekannt. Es ist möglich, daß, wenn eine feierliche Ceremonie zum Schluß des Landtages veranstaltet wird, in der dann zu verlesenden Thronrede auch auf diesen Punkt zurückgekommen werden wird. Die Gesamt-Wichtigkeit der Session wird schon durch ihre Dauer von fast acht Monaten gekennzeichnet; große Gesetze sind in ihr geschaffen und von den gesammten Reformvorlagen ist nur eine einzige, das Volksschulgesetz, zurückgestellt worden. Darin liegt noch eine recht, recht wichtige und auch sehr, sehr schwere Aufgabe für die Zukunft.

## Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 18. Juni. Kaiser Wilhelm hatte am Mittwoch Vormittag eine Besprechung mit dem Professor Schottmüller im Neuen Palais bei Potsdam und konferirte hierauf mit dem Reichskanzler von Caprivi. Alsdann begab sich der Monarch zu einer größeren Felddienstreife in der Umgebung von Potsdam, zu welcher Abtheilungen der Potsdamer, Brandenburger und Rathenower Garnison herangezogen waren. Nachdem die Uebung ihr Ende erreicht hatte, kehrte der Kaiser in das Neue Palais zurück. Am Abend fand auf der Pfaueninsel in der Havel ein von klarem, wenn auch etwas kühlem Wetter begünstigtes Gartenfest statt, zu dem der Reichskanzler, die Minister, zahlreiche Mitglieder des preussischen Landtages und hohe Beamte geladen waren. Die Herren fuhren mit der Bahn nach Wannsee, wurden dort vom Kaiser persönlich in Empfang genommen und nach der Pfaueninsel geleitet, wo die Mitglieder der kaiserlichen Familie versammelt waren. Mehrere Militärkapellen muscirten, an Buffets wurde gespeist. Der Kaiser unterhielt sich mit zahlreichen Abgeordneten in heiterster Laune und brachte auch die Herren persönlich zum Bahnhof Wannsee zurück, von wo dieselben mittels Extrazuges nach Berlin fuhren.

Der Kaiser hat dem Präsidenten des preussischen Abgeordnetenhauses, v. Köller, zu dessen 25-jährigem Abgeordneten-Jubiläum einen Kupferstich mit seinem Bilde und mit eigenhändiger Unterschrift nebst einem äußerst huldvollen Glückwunschsreiben übersandt, welches der Verdienste des Jubilars und dessen bewährter Hingebung an Thron und Vaterland gedenkt und mit dem Wunsche schließt, den Jubilar noch recht lange in verdienstlicher Thätigkeit zu sehen. Die Beamten des Abgeordnetenhauses überreichten Herrn v. Köller eine kunstvolle Adresse; außerdem gingen zahlreiche schriftliche und telegraphische Glückwünsche ein.

Die regierende Kaiserin Auguste Viktoria hat unter dem 15. Juni, dem Tage des Regierungsantritts ihres Gemahls, einen Erlass niedergeschrieben, durch welchen der Bau einer neuen Kirche in dem Berliner Vororte Reinickendorf festgesetzt wird. Das Gotteshaus soll den Namen Segens-Kirche erhalten.

Der Trinkspruch des Reichskanzlers auf den Kaiser. Bei dem am Dienstag in Berlin stattgehabten parlamentarischen Diner brachte der Reichskanzler folgenden Trinkspruch auf den Kaiser aus: „Wir stehen am Schluß einer langen und arbeitsreichen Session, in welcher mancher harte Kampf gekämpft wurde. Aber Alle haben wir gern und freudig gearbeitet und gekämpft, weil wir Alle dasselbe Ziel im Auge hatten, das gemeinsame Beste, das Wohl des gesammten Vaterlandes. Der Gedanke an das Vaterland führt uns aber immer unmittelbar zu unserem Kaiser, welcher uns Allen das leuchtendste Vorbild ist, welcher gar keinen anderen Gedanken kennt und von früh bis spät von dem Streben erfüllt ist, die Wohlfahrt Aller zu fördern, alle seine Unterthanen, das ganze Volk glücklich zu machen. Im Hinblick auf den geliebten Monarchen fühlen wir uns eins und einig, da sind alle unsere Kämpfe und



Meinungsverschiedenheiten vergessen, indem wir ausrufen: „Kaiser Wilhelm, der Vater des Vaterlandes, er lebe hoch!“ Brausend durchklang der Hochruf den Saal und begeistert stimmte die parlamentarische Tafelrunde ein.

— Auf dem ihm zu Ehren gegebenen Festbankett, welchem der Reichskanzler, die Minister und zahlreiche Abgeordnete beizuhnten, hat der Präsident v. Koller auf den auf ihn ausgebrachten Toast mit folgenden schönen Worten gedankt: „Weit über meine Verdienste hat mein geehrter Herr Vortredner mich gefeiert. Ich danke Ihnen Allen für die Liebe, die Sie mir in so reichem Maße entgegenbringen. Die prachtvolle Ehrengabe wird mir stets ein theures Andenken an die Männer sein, mit welchen ich in gemeinsamer Arbeit gestanden habe und stehen werde. Lange wird es zwar nicht mehr sein, da ich in dem Alter stehe, wo man nicht weiß, ob man noch lange lebt. Aber so lange wir uns noch rühren können, werden wir nicht ruhen, und die Kräfte für das Wohl des Landes einsetzen. Darin sind alle Parteien einig, die Quelle, aus der wir alle unsere Kraft schöpfen, ist die Liebe zum Vaterlande. Die Treue und Ergebenheit gegen das Vaterland ist der Leitstern aller Parteien, die Liebe zum Vaterlande eint und versöhnt uns Alle!“

— Eine ganz eigenartige statistische Theorie wird von dem Preshorgan des Herrn E. Richter verfochten. Das Blatt bemängelt es, daß ein Amtsvorsteher den Ortsvorständen seines Bezirks die Weisung hat zugehen lassen, die von der Regierung eingeforderten Angaben über die gegenwärtigen Hilfsquellen der Landwirtschaft „nicht zu niedrig“, d. h. also streng wahrheitsgemäß zu machen. Diese Mahnung nennt Hr. Richter „tendenziös“. Daraus folgt also, daß Hr. Richter ein prinzipieller Gegner streng wahrheitsgemäßer statistischer Aufstellungen ist und nur solches Material als nicht tendenziös gelten läßt, was zu Gunsten seiner parteiagitorischen Zwecke im Vorhinein entstellt wird. Eine nette Moral!

— Preussisches Herrenhaus. (25. Sitzung vom Mittwoch 17. Juni.) Verathen wird zunächst der aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommene Gesetzesentwurf betr. das Verbot des Privathandels mit Loosen der Rgl. Preussischen Klassenlotterie. Nach kurzer Befürwortung durch den Finanzminister Dr. Miquel wird der Entwurf unverändert angenommen. Es folgt die Verathung der aus dem Abgeordnetenhaus herübergekommenen Sekundärbahnvorlage. Graf zu Franckenberg schließt sich den Worten der Anerkennung an, welche schon im Abgeordnetenhaus dem aus Gesundheitsrückichten zurücktretenden Eisenbahnminister von Maybach gezollt worden sind und spricht dann noch verschiedene provinzielle Wünsche aus. Graf Pfeil schließt sich den Worten des Vortredners an, ebenso der Fhr. von Landsberg-Steinfurth, Graf von Schulenburg-Begendorf. Minister von Maybach spricht für diese freundlichen Worte seinen herzlichsten Dank aus, giebt einen kurzen Ueberblick über seine Verwaltungsthätigkeit und bittet alsdann das ihm geschenkte Vertrauen auch auf seinen Nachfolger zu übertragen. Die Vorlage wird angenommen, ebenso der Gesetzesentwurf betr. die Rgl. Gewerbegerichte in der Rheinprovinz. Alsdann vertagt das Haus sich auf Donnerstag 11 Uhr. (Statsverathung.)

— Preussisches Abgeordnetenhaus. Mittwochsitzung. Zunächst wird das Wildschaden-Gesetz im Ganzen mit 175 gegen 97 Stimmen angenommen, und alsdann der aus dem Herrenhaus veränderte zurückgekommene Gesetzesentwurf betr. die außerordentliche Armenlast. Es folgt zweite Verathung des Gesetzesentwurfs betr. die Verlegung des Landes-Buß- und Bettages. Das Haus beschließt, die Regierung um fernere Verhandlungen zu ersuchen zur Herbeiführung eines gemeinsamen Bußtages im Herbst. Alsdann werden Petitionen erledigt. Der Regierung zur Erwägung überwiesen wird eine Petition, die Gefangenen zur Verrichtung von Arbeiten im direkten staatlichen Interesse, sowie von Landeskulturzwecken zu verwenden. Eine Petition von Seminarlehrern wegen Verbesserung ihrer Gehaltsverhältnisse wird nach dem Antrage der Unterrichtskommission der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Nächste Sitzung: Donnerstag 12 Uhr. (Kleine Vorlagen und Wahlprüfungen.)

— Aus den Kreisen der Mitglieder der Deutschen Handwerkerkonferenz in

Berlin verlautet, daß man mit dem Gange der Verhandlungen nicht ganz unzufrieden ist, wenn sich auch die Reichsregierung manchen Forderungen gegenüber ablehnend verhält. Man erhofft aber doch befriedigende Resultate.

— Der Ueberfall der türkischen Räuber bei Tcherkeßköi hat nachträglich leider doch ein Menschenleben gekostet. Wie aus Adrianopel gemeldet wird, ist daselbst der griechische Bankier Papa, welcher bei dem Ueberfalle durch einen Schuß verwundet wurde, in Folge einer verunglückten Operation vor einigen Tagen gestorben.

— Aus Wien. Im österreichischen Abgeordnetenhaus hatte in der Generaldebatte der Premierminister Graf Taaffe eine Programmklärung abgegeben. Er ermahnte die Parteien zu einträchtigem Zusammenwirken und sprach dabei die Zuversicht aus, die Regierung werde im Verein mit den Parteien ihre Reformziele zur Vollendung bringen können. Besonders rechnete der Premier auch auf die Unterstützung der deutschliberalen Abgeordneten, die bisher eine Oppositionsstellung zur Regierung eingenommen haben. Diese Ansprache hat sehr großes Aufsehen hervorgerufen, weil Taaffe und die Deutschliberalen sich früher in der erbittertsten Weise bekämpft haben. Die liberalen Redner legten dar, daß sie durchaus nicht abgeneigt seien, dem Cabinet ihre Hilfe zu leisten, nur müsse dieses dann auch den berechtigten Forderungen der Deutschen Rechnung tragen. Ob Graf Taaffe so weit umschwanken wird, muß abgewartet werden, und darum wird der Appell des Ministerpräsidenten auch wohl keine unmittelbaren Folgen haben.

— Aus Petersburg: Die Ankunft der russischen Kaiserfamilie zum Sommeraufenthalt in Kopenhagen wird in der zweiten Augusthälfte erfolgen. Die Rückreise findet bekanntlich über Berlin statt. — Der Großfürst Thronfolger Nikolaus ist auf seiner sibirischen Reise in Blagowestschensk angekommen. In vier Wochen wird er wieder in Petersburg zurück sein.

— Die Christenverfolgungen in China. Wie der „Allg. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, wird Deutschland in Folge der gegen die Fremden gerichteten Bewegung in China das auf der ostasiatischen Station befindliche Kanonenboot „Altis“ entsenden, um die Interessen deutscher Unterthanen, speciell der Missionen, zu wahren. Auch England und Frankreich haben entsprechende Maßregeln getroffen. Auch China selbst zeigt jetzt vollste Energie.

— In dem Melinit-Proceß in Paris wurden die 4 Angeklagten zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt, außerdem zu 2000—5000 Frs. Geldbuße und Ehrverlust.

— Aus London: Das Ministerium Salisbury hat im Parlament eine kleine Niederlage erlitten, deren Tragweite sich noch nicht übersehen läßt. Ein Antrag des Abg. Harcourt verlangte die Vorlegung weiterer Schriftstücke über das bekannte Massacre in dem ostindischen Vasallenstaate Manipur. Die Regierung bekämpfte den Antrag, der aber trotzdem angenommen wurde. Die kleine Spannung, welche hieraus entstanden ist, wird wohl bald wieder vorübergehen. — Im englischen Parlament wurde am Mittwoch mitgetheilt, daß die Marine um 12500 Mann zur Besatzung der neu erbauten Schiffe erhöht werden soll.

— Der Bürgerkrieg in Chile. Nach einer Meldung aus Santiago bombardirte das Präsidialgeschwader Pisagua am 8. d. M. drei Stunden lang. Am folgenden Tage beschloß das Geschwader Iquique und Tocopilla; letzteres wurde eingenommen. Am 10. d. M. wurde Antofagasta beschossen und Chanaral besetzt. In den im Besitz der Kongreßpartei befindlichen Städten sind die Lebensmittel knapp.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 18. Juni 1891.

\* [Nachruf.] Der Hauptvorstand des Riesengebirgsvereins widmet dem dahingeshiedenen Reichsgrafen Ludwig Schaffgotsch, dem einzigen Ehrenmitglied des Gesamtvereins, folgenden Nachruf: „Er war unser mächtigster und wohlwollendster Gönner. Der Verein wird seinen frühen Hingang stets mit den Gefühlen unaussprechlicher Dankbarkeit und Verehrung betrauern.“

\* [Der Hauptvorstand des Riesengebirgs-Vereins] hat dem vereinigten Reichsgrafen Schaffgotsch ein wundervolles und großartiges Trauerarrangement gewidmet, das aus der Kunst- und Handelsgärtnerei des Herrn Weinhold hervorgegangen ist. In das Mittelfeld, einen Weibel von *Ciccas circinalis* in Länge von 2 1/2 m und einer Breite von 1/2 m schloßen sich an jeder Seite 2 Weibel der bekannten Trauerpalme (*Ciccas revoluta*) an; die letzteren werden theilweis durch zwei kolossale Blätter des *Polypodium aureum*, eines ausländischen silbergrünen Farn, gerahmt. Das Schluß-Bouquet ist auf einer Unterlage von Euphorbie, bunten Gräsern und Immergrün arrangirt und besteht aus gelben Rosen und weißen Myrthen. Die sehr breite, weißseidene Schleife enthält auf beiden Enden folgende Widmungen: „Seinem Ehrenmitglied Reichsgrafen Ludwig Schaffgotsch Excellenz. Der Riesengebirgs-Verein“, und: „Nacht und Ehre hat Dir des Höchsten Gnade verliehen. Doch mit der Liebe des Volkes hast Du Dich selber gekrönt.“ In der heutigen Mittagsstunde war dieses Prachtarrangement in der Blumenhalle des Herrn Weinhold aufgestellt.

\* [In Warmbrunn] findet morgen Vormittag die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle des heimgegangenen Grafen Schaffgotsch statt. Neben dem Sarge der hochseligen, unvergeßlichen Mutter des Herrn Grafen wird der Sarkophag aufgestellt finden. Unzählbar sind die Zeichen und duffigen Spenden der Trauer und Theilnahme, die in diesen Tagen an der Bahre des hohen Entschlafenen niedergelegt wurden als Beweise treuer Liebe und Verehrung. Verwoben mit dem Schicksale der gräflichen Familie durch hunderte von Fäden, wie sie Liebe und Vertrauen nur immer zwischen einem edlen Grundherrn und dankbaren Untergebenen zu spinnen vermag, fühlte die Bewohnerschaft des Hirschberger Thales wie des Riesengebirges, insonderheit aber Warmbrunns, jedwede Freude, jedweden Schmerz, welche die gräfliche Familie berührten, als eigene Freude, eigenen Schmerz. Lange, lange Jahre verfloßen, in denen das Glück über dem gräflichen Hause in ungetrübter Klarheit erstrahlte. In lieblichem Reigen kränzte sich der Familienkreis immer dichter, der Erbe wurde dem liebevollen Gatten und Vater geboren und wurde so das Glück vollständig. Da kam das schleichende Verhängniß. Graf Schaffgotsch wurde im Spätherbst oder Winter 1889/90 von der tödtlichen Influenza befallen. Trotz aller Vorsicht übertrug sich die Krankheit auf die meisten Familienglieder und Schloßbewohner. Die geliebte, greise Mutter wurde von der Krankheit befallen und dahingerafft. Und doch hatte der Schmerz nicht Gewalt über ihn. Mit herrlicher Geduld trug er seine Leiden und wußte seine betrübtete Familie zu trösten und aufzumuntern. Jetzt ruht Graf Schaffgotsch auf dem Todtenbette; der edle, große Wohlthäter, der hochverehrte, allgeliebte Mann, dem seine Untergebenen freudig ihre Herzen entgegenbrachten, er schloß sein Auge nach reichgelegener Pilgerschaft. Sein Andenken lebt aber fort und wird in diesem Thale fortleben, so lange die Geschichte dem Ruhme und Verdienste noch Denkmäler setzt.

\* [Auf die rhetorische Soirée von Frä. Helene Wagner.] welche am Freitag Abend im Saale des „Concerthauses“ stattfindet, wollen wir nochmals empfehlend aufmerksam machen. Die talentvolle Künstlerin, über die auswärtige Blätter ausnahmslos sehr günstig urtheilen, hat ein sehr reichhaltiges und gehaltvolles Programm für ihre Soirée zusammengestellt, so daß sich ein Besuch des Abends sicherlich lohnen wird.

\* [Personalnachrichten.] Widerruflich bekräftigt: Die Berufung für den Schulamtskandidaten Leopold zum dritten Lehrer an der ev. Schule in Hirschberg, Kr. Hirschberg. Die in Folge Veretzung des Lehrers Krause frei werdende dritte Lehrerstelle an der ev. Schule zu Warmbrunn wird am 1. Juli durch den Lehrer Barth aus Alt-Beckern besetzt.

\* [Personalnachrichten.] Ernannt: Der Gerichtsschreibergehilfe Billerbeck in Schönau zum Gerichtsschreiber. Versetzt: Der Gerichtsschreibergehilfe Gerhardt in Ottmachau an das Amtsgericht in Hirschberg. Pensionirt: Der Amtsgerichtssekretär Müller in Hermsdorf u. R. Versetzt: Der Gefangenenaufseher Petermann in Hirschberg als Gerichtsdienner an das Amtsgericht in Löwenberg, der Gerichtsdienner Neumann in Löwenberg an das Amtsgericht zu Landeshut, der Stationsassistent Günther von Wöhlten nach Hirschberg.

\* [Auf dem 10. deutschen Turntag.] welcher vom 24. bis 28. Juli in Hannover stattfindet, wird der 2. deutsche Turnkreis (Schlesien und Südpolen) durch neun Abgeordnete und seinen Kreisvertreter, Prof. Dr. Fedde-Breslau, in der Sitzung des technischen Unterausschusses und des Gesamtausschusses nur durch letzteren vertreten sein.



\* [Kognosce] In dem gestern früh aus dem Mühlgraben gezogenen todtten Mädchen ist die drei Jahre alte Tochter des Streckenarbeiters Heinrich Friedrich in Rohrlach erkannt worden. Das Kind hatte im Februar d. J. mit einem anderen Mädchen das dünne Eis des Bobers betreten, beide waren eingebrochen und ertrunken. Während es gelang, die Leiche des einen Mädchens bald nach dem Unglücksfall aufzufinden, war dies trotz eifrigen Nachsuchens bei dem andern nicht möglich. Die Leiche ist von den Fluthen des Bobers bis nach Hirschberg geführt worden. Die bedauernswerthen Eltern waren heute hier anwesend, um die Vorbereitungen für die Beerdigung ihres Töchterchens zu treffen.

\* [Schlesisches Musikfest.] Das nächste (12.) schlesische Musikfest wird im Jahre 1892 in Breslau stattfinden. Das Orchester wird hierbei von der Breslauer Concertcapelle und dem Philharmonischen Orchester in Berlin gebildet werden. — Das finanzielle Ergebniß des letzten Musikfestes in Görlitz ist, im Gegensatz zu anderen Musikfesten, ein glänzendes.

\* [Uebergriffe von Droschkentuschern.] Am vergangenen Sonntag besuchte eine größere Gesellschaft aus Görlitz den Rynast. Zur Rückfahrt von Hermsdorf wurden acht Wagen benutzt, mit deren Kutschern bis Hirschberg 75 Pf. pro Person vereinbart war. Schon in Warmbrunn erhöhten die Kutscher ihre Forderung auf 1 M., während sie bei Ankunft in Hirschberg diesen Preis noch um 25 Pf. hinaufzuschrauben für gut fanden. Die „G. N. u. A.“, den wir diese Notiz entnehmen, bemerken hierzu mit völliger Berechtigung: Eine solche Ungehörigkeit ist entschieden tadelnswerth, umsomehr, als die qu. Wagen von Hermsdorf hätten leer zurückfahren müssen und außerdem die Kutscher an den zwei Anhaltepunkten von ihren Fahrgästen traktiert wurden. Alle Besucher des Hirschberger Thales werden die baldige Eröffnung der neuen Bahn mit Freuden begrüßen können, da hierdurch derartigen Manövern ein Ende gemacht wird.

\* [Butterrevision.] Bei einer heute vorgenommenen Gewichtsrevision der zu Markte gebrachten Butter wurden 3½ Pfund zu leicht befunden und beschlagnahmt.

getödtet worden ist. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Außer den in Sprottau festgenommenen drei Handwerksburschen ist hier der frühere Kutscher St. als der That verdächtig verhaftet worden. Es war ihm gelungen, seinem Transporteur zu entspringen, er ist jedoch wieder eingefangen worden.

g. Freiburg, 17. Juni. Trotz der vielen Unglücksfälle wird immer mit Schusswaffen noch sehr unvorsichtig umgegangen, wie folgender Fall wieder zeigt. Der Knecht eines Besitzers in Birlau schoß mit einem Tetschin und traf dabei eine Magd so unglücklich in das Gesicht, daß dieselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

i. Reisse, 16. Juni. Ein junger Mann aus Deutschweitz wurde vor einigen Tagen, als er an einer Prozession nach Albendorf Theil nahm, daselbst plötzlich irrsinnig. In seiner geistigen Umnachtung behauptete er, der Kaiser von Oesterreich zu sein. In Mittelsteine brachte man den Vermisten in einen Personenzug, um ihn nach seiner Heimath zu befördern, doch in Glatz mußte der Tobsüchtige wieder aus der Gesellschaft der geängstigten Mitreisenden entfernt werden.

\* Breslau, 16. Juni. Zur Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmales in Breslau soll die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistratsantrage gemäß zu dem bereits bewilligten Betrage von 100 000 Mark weitere 22 000 Mark zur Verfügung stellen.

\* Breslau, 17. Juni. In der Zwirn-, Garn- und Bindfadenfabrik von J. Schwerin und Söhne, Kurze Gasse 3—13, entstand heute Vormittag Feuer und ist eines der Hauptgebäude des umfangreichen Etablissements vollständig ein Raub der Flammen geworden. In einem sog. „Reißwolf“ im Erdgeschoß brach das Feuer aus; die Ursache dürften entweder Funken aus dieser stets feuergefährlichen Vorrichtungs-maschine oder vielleicht auch Selbstentzündung gewesen sein. Durch das auf der Erde herumliegende Material wurde das Feuer im Augenblicke weiter verbreitet, und die brennenden Flocken flogen durch die Transmissionsöffnungen in das zweite und von da in das dritte Stockwerk hinauf. Die etwa 70 Männer und Frauen zählende Arbeiterschaft wurde schleunigst

der Firma Zeidler & Wimmel ein neuer großer Steinblock geliefert. Aus dem Bruche heraus zogen 32 Pferde den Stein, die Ueberführung desselben per Achse nach dem hiesigen Bahnhof wurde mittels 10 Pferden bewerkstelligt. Der Stein wiegt gegen 340 Centner und hat ziemlich 8 Kubikmeter Inhalt.

\* Rosenberg, O.-S., 16. Juni. In Utsch lag sich ein junger Mann, der sich beim Leben „Schaden gethan“ hatte, von „klugen“ Frauen in eine Krauttonne stecken, mit heißem Wasser von „neuerlei Kräutern“ begießen, zum Ueberfluß gab man ihm noch drei heiße Steine mit in's Faß und schloß dieses mit wollenen Decken. Der Kranke verließ indessen das Faß nicht mehr lebend. Die gerichtliche Untersuchung gegen die heilkundigen Weiber ist eingeleitet.

## Bermischtes.

Attentat auf einen Untersuchungsrichter. Ein Mäthlicher Angriff wurde durch einen Untersuchungsgefangenen auf den bekannten Untersuchungsrichter am Landgericht I in Berlin, Herrn Landgerichtsrath Baillen, ausgeführt. Derselbe hatte sich einen Gefangenen vorführen lassen, der schon vielfach vorbestraft ist, jetzt wieder wegen diverser Straftaten in Untersuchung sitzt, und sich einer langen Freiheitsstrafe dadurch zu entziehen sucht, daß er den „wilden Mann“ spielt. Als nun der erfahrene Untersuchungsrichter gar keine Lust an den Tag legte, an die Verlichkeit des Gefangenen zu glauben, ergriff derselbe plötzlich die aus dem Tische stehende Wasserflasche und warf dieselbe nach dem Untersuchungsrichter, das Dintens-faß gleich hinterher feuernd. Keiner der beiden Gegenstände erreichte das Ziel, denn Herr Baillen, der bei der Vernehmung im Zimmer auf und ab ging, vermochte denselben durch eine schnelle Drehung seines Körpers auszuweichen. Der Gefangene wurde nun durch die Gerichtsdiener in seine Zelle zurückgeführt.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Dienstag im Staate Iowa in Nordamerika beim Uebergange eines Passagierzuges über die Bahnbrücke über den Coasfluß in der Nähe der gleichnamigen Wasserscheide. Die eine längere Wegstrecke vor der Brücke aus den Schienen gerathene Maschine schlug, nachdem sie die Strecke außerhalb der Schienen durchlaufen hatte, gegen das Geländer der Brücke und stürzte, die Waggons des Zuges mit alleiniger Ausnahme des Schlafwagens, mit sich reisend, in den Fluß. Gegen 30 Personen sollen verletzt, darunter mehrere tödtlich, und 2 Personen sofort getödtet sein.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 17. Juni. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung. Bei schwachem Ansehen Preise un-

freudig die Hälfte seines Vermögens hingeben würde, wenn Niemand etwas von seiner Verheirathung wüßte! Dann, verheiratheter Vetter, wirst Du meine Deute,“ jubelte er. „Mit Gabriele fertig zu werden, ist eine Aufgabe, die ich gern übernehmen werde. Sobald Vier seinen brennenden Herzenswunsch erfüllt hat und nach Italien zurückgekehrt ist, das seinen aus Deutschland dort eingewanderten Eltern eine Heimath wurde, ist seine zurückgebliebene Nichte hier schutzlos und vogelfrei. Durch sie wird mir Gelegenheit werden, meinen alten Einfluß auf Ruppert zurückzugewinnen, und jetzt ist er in der Lage, meine Dienste gut zu bezahlen, die damit enden werden, mich zu seinem Herrn und Gebieter zu machen.“

Herold schwieg einen Augenblick, denn gewisse, seinen Vetter betreffende Thatsachen verwirrten ihn.

„Es ist mir ein Räthsel,“ murmelte er, „daß mein lebenslustiger Vetter sich so ganz von seinen früheren Gefährten abgewendet hat und er ihre Gesellschaft ängstlich meidet. Seine Ehrensolden hat er bezahlt, aber keiner von den jungen Herren, die sonst seinen Umgang bildeten, wird vorgelassen, wenn er sich bei ihm anmeldet, noch weniger sucht er sie auf. Vielleicht hat er beschlossen, einen neuen Lebenswandel zu beginnen und sich zu bessern! Nun, immerhin! Eine schwache Natur, wie die seinige, wird es auf diesem Wege nicht lange aushalten, und selbst wenn er auf dieser Umkehr beharrt, verlieren meine Aussichten nichts, im Gegentheil können sie dadurch nur besser werden, denn je ehrbarer zu scheinen er sich bestrebt, desto unangenehmer wird es ihm sein, wenn die Welt von dieser schmachvollen Heirath Kenntniß erlangt. Nein, nein, das Spiel ist in meiner Hand, und diesmal werde ich es nicht wieder verlieren.“

Er nahm das Zeitungsblatt, das noch uneröffnet vor ihm auf dem Tische lag, um sich, nachdem er wieder zuversichtlicher der Zukunft entgegenharrte, den Tagesneuigkeiten zuzuwenden.

Sein Auge flog gleichgiltig über die Spalten, bis ihm plötzlich der Anblick einiger weniger Zeilen das Blut zum Herzen trieb.

Er hatte die Vermählungsanzeige Ruppert Sartorius' und

Gabriele Viers gelesen, welche in der üblichen Form den Bekannten mittheilte, daß der Sohn des kürzlich verstorbenen Millionärs sich mit der Nichte und Pflögetochter des Geldverleihers verbunden hatte.

Das Zeitungsblatt entfaltete seiner Hand und für einen Augenblick sah er da, als ob ein überwältigendes Unglück ihm alle Kraft geraubt hätte. Sollte auch der eben ausgeklügelte Plan zum Scheitern gebracht werden und der Einfluß, den er durch den Besitz eines mit Ruppert getheilten Geheimnisses zu erlangen gehofft, nur ein neues Trugbild gewesen sein?

Mehrere Minuten fühlte er sich unfähig zu denken oder sich zu bewegen.

Langsam und unter schmerzlichen Zuckungen kehrte Klarheit in seine Seele zurück. Er erinnerte sich, wie oft Vier sich bei ihm über die großen Kosten beklagt, die ihm die Erhaltung seiner Nichte auferlegte, und daß er den Alten gerade durch den Hinweis auf diese Last dazu bewogen hatte, in die Heirath Gabriels mit dem Verschwenker einzuwilligen. Nachdem der Geizhals keinen anderen Vortheil aus dieser Verbindung zu erwarten, und er von Herold das Geld erhalten hatte, das Ruppert ihm schuldete, entledigte er sich der Nothwendigkeit, fernerhin für seine Nichte zu sorgen auf die einfachste Weise, indem er, ehe er Deutschland verließ, sie öffentlich auf ihren Gatten verwies.

Zähneknirschend verwünschte Herold den Geldverleiher, den er für eine hohe Summe erkaufte hatte, auszuwandern, damit Ruppert in Sicherheit gewiegt werde, und er den übermüthigen Vetter allein in seiner Gewalt behalte.

„Wieder und immer wieder getäuscht und betrogen,“ murmelte er, „während jenem Buben alles glückt, während er von Vergnügen zu Vergnügen taumelt, und eine Schaar von Schmeichlern ihm demüthig Weihrauch streut.“

Frisch Herold würde weniger bitter mit dem Schicksal gehadert haben, wenn er in diesem Augenblicke Ruppert zu beobachten vermocht hätte. Sorgengebeugt wie sein Gegner sah er in seinem Zimmer, das Schredgespenst seiner Vergangenheit vor der Seele.



Meinungsverschiedenheiten vergessen, indem wir ausrufen: „Kaiser Wilhelm, der Vater des Vaterlandes, er lebe hoch!“ Brausend durchklang der Hochruf den Saal und begeistert stimmte die parlamentarische Tafelrunde ein.

— Auf dem ihm zu Ehren gegebenen Festbankett, welchem der Reichskanzler, die Minister und zahlreiche Abgeordnete beizuhnten, hat der Präsident v. Röll auf den auf ihn ausgebrachten Toast mit folgenden schönen Worten geantwortet: „Weit über meine Verdienste hat mein geehrter Herr Vordrucker mich gefeiert. Ich danke Ihnen Allen für die Liebe, die Sie mir in so reichem Maße entgegenbringen. Die prachtvolle Ehrengabe wird mir stets ein theures Andenken an die Männer sein, mit welchen ich in gemeinsamer Arbeit gestanden habe und stehen werde. Lange wird es zwar nicht mehr sein, da ich in dem Alter stehe, wo man nicht weiß, ob man noch lange lebt. Aber so lange wir uns noch rühren können, werden wir nicht ruhen, und die Kräfte für das Wohl des Landes einsetzen. Darin sind alle Parteien einig, die Quelle, aus der wir alle unsere Kraft schöpfen, ist die Liebe zum Vaterlande. Die Treue und Ergebenheit gegen das Vaterland ist der Zeitstern aller Parteien, die Liebe zum Vaterlande eint und versöhnt uns Alle!“

— Eine ganz eigenartige statistische Theorie wird von dem Pressorgan des Herrn E. Richter verfolgt. Das Blatt bemängelt es, daß ein Amtsvorsteher den Ortsvorständen seines Bezirks die Weisung hat zugehen lassen, die von der Regierung eingeforderten Angaben über die gegenwärtigen Hilfsquellen der Landwirtschaft „nicht zu niedrig“, d. h. also streng wahrheitsgemäß zu machen. Diese Mahnung nennt Hr. Richter „tendenzios“. Daraus folgt also, daß Hr. Richter ein prinzipieller Gegner streng wahrheitsgemäßer statistischer Aufstellungen ist und nur solches Material als nicht tendenziös gelten läßt, was zu Gunsten seiner parteiagitorischen Zwecke im Vorhinein entstellt wird. Eine nette Moral!

— Preussisches Herrenhaus. (25. Sitzung vom Mittwoch 17. Juni.) Verathen wird zunächst der aus dem Abgeordnetenhaus übergekommene Gesetzentwurf betr. das Verbot des Privathandels

Berlin verlautet, daß man mit dem Gange der Verhandlungen nicht ganz unzufrieden ist, wenn sich auch die Reichsregierung manchen Forderungen gegenüber ablehnend verhält. Man erhofft aber doch befriedigende Resultate.

— Der Ueberfall der türkischen Räuber bei Tschereffski hat nachträglich leider doch ein Menschenleben gekostet. Wie aus Adrianopel gemeldet wird, ist daselbst der griechische Bankier Papa, welcher bei dem Ueberfalle durch einen Schuß verwundet wurde, in Folge einer verunglückten Operation vor einigen Tagen gestorben.

— Aus Wien. Im österreichischen Abgeordnetenhaus hatte in der Generaldebatte der Premierminister Graf Taaffe eine Programmklärung abgegeben. Er ermahnte die Parteien zu einträchtigem Zusammenwirken und sprach dabei die Zuversicht aus, die Regierung werde im Verein mit den Parteien ihre Reformziele zur Vollendung bringen können. Besonders rechnete der Premier auch auf die Unterstützung der deutschliberalen Abgeordneten, die bisher eine Oppositionsstellung zur Regierung behauptet haben. Diese Ansprache hat sehr großes Aufsehen hervorgerufen, weil Taaffe und die Deutschliberalen sich früher in der erbittertesten Weise bekämpft haben. Die liberalen Redner legten dar, daß sie durchaus nicht abgeneigt seien, dem Kabinett ihre Hilfe zu leisten, nur müsse dieses dann auch den berechtigten Forderungen der Deutschen Rechnung tragen. Ob Graf Taaffe so weit umschwanken wird, muß abgewartet werden, und darum wird der Appell des Ministerpräsidenten auch wohl keine unmittelbaren Folgen haben.

— Aus Petersburg: Die Ankunft der russischen Kaiserfamilie zum Sommeraufenthalt in Kopenhagen wird in der zweiten Augushälfte erfolgen. Die Rückreise findet bekanntlich über Berlin statt. — Der Großfürst Thronfolger Nikolaus ist auf seiner sibirischen Reise in Wladowostok angekommen. In vier Wochen wird er wieder in Petersburg zurück sein.

— Die Christenverfolgungen in China. Wie der „Allg. Ztg.“ aus Berlin gemeldet wird, wird Deutschland in Folge der gegen die Fremden gerichteten Bewegung in China das auf der ost-

\* [Der Hauptvorstand des Riesengebirgs-Vereins] hat dem vereinigten Reichsgrafen Schaffgotsch ein wundervolles und großartiges Trauerarrangement gewidmet, das aus der Kunst- und Handelsgärtnerei des Herrn Weinhold hervorgegangen ist. In das Mittelfeld, einen Weibel von *Ciccas circinalis* in Länge von 2 1/2 m und einer Breite von 1 1/2 m schließen sich an jeder Seite 2 Weibel der bekannten Trauerpalme (*Ciccas revoluta*) an; die letzteren werden theilweis durch zwei kolossale Blätter des *Polypodium aureum*, eines ausländischen silbergrünen Farn, ersetzt. Das Schlußbouquet ist auf einer Unterlage von Cypressen, bunten Gräsern und Immergrün arrangirt und besteht aus gelben Rosen und weißen Myrthen. Die sehr breite, weißelbene Schleife enthält auf beiden Enden folgende Widmungen: „Seinem Ehrenmitglied Reichsgrafen Ludwig Schaffgotsch Excellenz. Der Riesengebirgs-Verein“, und: „Macht und Ehre hat Dir des Höchsten Gnade verliehen. Doch mit der Liebe des Volkes haßt Du Dich selber gekrönt.“ In der heutigen Mittagsstunde war dieses Prachtarrangement in der Blumenhalle des Herrn Weinhold aufgestellt.

\* [In Warmbrunn] findet morgen Vormittag die feierliche Beisetzung der irdischen Hülle des heimgegangenen Grafen Schaffgotsch statt. Neben dem Sarge der hochseligen, unvergesslichen Mutter des Herrn Grafen wird der Sarkophag aufgestellt finden. Unzählbar sind die Zeichen und duffigen Spenden der Trauer und Theilnahme, die in diesen Tagen an der Bahre des hohen Entschlafenen niedergelegt wurden als Beweise treuer Liebe und Verehrung. Verwoben mit dem Schicksale der gräflichen Familie durch hunderte von Jähren, wie sie Liebe und Vertrauen nur immer zwischen einem edlen Grundherrn und dankbaren Untergebenen zu spinnen vermag, fühlte die Bewohnerschaft des Hirschberger Thales wie des Riesengebirges, insonderheit aber Warmbrunn, jedwede Freude, jedweden Schmerz, welche die gräfliche Familie berührten, als eigene Freude, eigenen Schmerz. Lange, lange Jahre verfloßen, in denen das Glück über dem gräflichen Hause in ungetrübler Klarheit erstrahlte. In lieblichem Reigen kränzte sich der Familienkreis immer dichter, der Erbe wurde dem liebevollen Gatten und Vater geboren und wurde so das Glück vollständig. Da kam das schleichende Verhängniß. Graf Schaffgotsch wurde im Spätherbst oder Winter 1889/90 von der tödtlichen Influenza befallen. Trotz aller Vorsicht übertrug sich die Krankheit auf die meisten Familienglieder und Schloßbewohner. Die geliebte, greise Mutter wurde von der Krankheit befallen und dahingerafft. Und doch hatte der Schmerz nicht

Die drei Tage, welche seit dem Tode Johannis Sartorius verstrichen waren, hatten seinem Sohn noch keine ruhige Stunde gebracht. Die Thorheiten, die dem jungen Mann einst so theuer gewesen waren, widerten ihn jetzt an, die Gefährten, deren Gesellschaft ihm einst unentbehrlich schienen, zeigten sich dem entnüchternen Auge in ihrem wahren Licht und sein glühendster Wunsch war, das Geschehene vergessen, die alten Fehler sühnen und hinfert ein ehrenhaftes, nütliches Leben führen zu können. Aber dieser Entschluß erforderte einen Grad von Muth und Tapferkeit, den zu ermessen er allein im Stande war, denn keine Menschenseele kannte all die dunklen Geheimnisse seiner Vergangenheit.

Die drückenden Verlegenheiten der letzten Wochen hatten ihn zu keiner ruhigen Ueberlegung kommen lassen. Um sich zu betäuben, hatte er häufiger der Weinflasche zugesprochen, als ihm zuträglich war, schon am frühen Morgen war er nicht mehr ganz nüchtern, und je mehr der Tag vorrückte, desto auffälliger wurde sein berauschter Zustand. Von der Verzweiflung getrieben, willigte er in alle Forderungen, ohne sich recht klar zu sein, was er that, nur um die nächsten gefahrdrohenden Schwierigkeiten beseitigt zu sehen.

Aus seinen schwermüthigen Träumereien wurde er durch den Eintritt eines Dieners aufgeschreckt, der ihm meldete, daß ein Herr ihn zu sprechen wünsche.

„Sagte ich Ihnen nicht schon heute Morgen, daß ich Niemand empfangen?“ rief Ruppert ungeduldig. „Wiederholen Sie das dem Herrn!“

„Das that ich bereits, aber er wollte sich nicht abweisen lassen.“

„Und wer ist der Fremde?“

„Ich weiß es nicht, gnädiger Herr. Er wollte seinen Namen nicht nennen, trug mir aber auf, Ihnen zu sagen, daß er über wichtige Dinge mit Ihnen zu sprechen hätte.“

Ruppert erröthete verdrießlich. Er glaubte in dem zudringlichen Gast einen jener abenteuerlichen Gläubiger vermuthen zu müssen, deren Namen in dem Trauerhause einen seltsamen Klang haben würde.

nicht voraus? Weshalb kämpfte ich meinen Aerger nicht nieder, wie ich schon so oft gethan hatte, weshalb besänftigte ich den Dämon, beseitigte den jungen Gecken nicht? Dann wäre die Katastrophe verhütet worden und wenn dann der Tod eingetreten wäre, würde er mich als Herr dieses Landstüches wie des übrigen Vermögens der Sartorius gefunden haben. Wäre ich nur etwas mehr, oder etwas weniger vorsichtig gewesen, hätte ich nur die Linie, welche das Mögliche von dem Unmöglichen trennt, etwas genauer geprüft, wie anders stände ich wohl jetzt da.“

Noch lange grübelte Friß Herold über die verfehlten oder nicht rechtzeitig gewagten Schachzüge, bis seine Gedanken sich einer anderen Richtung zuwendeten, um für die Zukunft neue Pläne zu entwerfen.

Er lächelte in befriedigtem Stolz, als er sich erinnerte, wie er in schlauer Berechnung ruhig geduldet hatte, daß Ruppert sich noch in größere Verwickelungen stürzte und empfand noch nachträglich eine rachfüchtige Freude, daß er ihn nicht zurückgehalten, dem Geldverleiher ins Garn zu gehen, während ein einziges Wort von ihm genügt hätte, die unheilvolle Verbindung noch im letzten Augenblick zu verhindern.

Alles war ihm nach Wunsch gegangen, nur der wichtigste Theil seines wunderbar geschickten Planes war mißglückt, die Unterzeichnung des unveränderten Testaments.

„Was wird Ruppert jetzt beginnen?“ fragte er sich plötzlich. „Hier's Nichts als seine Frau anzuerkennen wird ihm auch nicht im Traume einfallen. Das armselige, kleine Geschöpf als Frau Sartorius in die Gesellschaft einzuführen, wäre auch gar zu viel von ihm verlangt,“ lachte er boshaft. „Was würden seine vornehmen Freunde dazu sagen, wenn sie etwas von dieser Heirath wüßten! Jedenfalls halte ich jetzt das Mittel in der Hand, sobald es mir beliebt, seinen Stolz tödtlich zu verwunden, auch will ich nicht umsonst Tausende darauf verwendet haben, ihm die holde Gabriele als Gattin zu erhalten.“

„Ich will geduldig warten,“ tröstete er sich. „Diese köstliche Verbindung soll für mich noch zur Goldquelle werden. Der Augenblick kommt zweifellos, in welchem Ruppert Sartorius



\* [Rekognoscirt.] In dem gestern früh aus dem Mühlgraben gezogenen todtten Mädchen ist die drei Jahre alte Tochter des Streckenarbeiters Heinrich Friedrich in Rohrlach erkannt worden. Das Kind hatte im Februar d. J. mit einem anderen Mädchen das dünne Eis des Bobers betreten, beide waren eingebrochen und ertrunken. Während es gelang, die Leiche des einen Mädchens bald nach dem Unglücksfall aufzufinden, war dies trotz eifrigen Nachsuchens bei dem andern nicht möglich. Die Leiche ist von den Fluthen des Bobers bis nach Hirschberg geführt worden. Die bedauernswerthen Eltern waren heute hier anwesend, um die Vorbereitungen für die Beerdigung ihres Töchterchens zu treffen.

\* [Schlesisches Musikfest.] Das nächste (12.) schlesische Musikfest wird im Jahre 1892 in Breslau stattfinden. Das Orchester wird hierbei von der Breslauer Concertcapelle und dem Philharmonischen Orchester in Berlin gebildet werden. — Das finanzielle Ergebnis des letzten Musikfestes in Görlitz ist, im Gegensatz zu anderen Musikfesten, ein glänzendes.

\* [Uebergänge von Droschkentutschern.] Am vergangenen Sonntag besuchte eine größere Gesellschaft aus Görlitz den Rhynast. Zur Rückfahrt von Hermsdorf wurden acht Wagen benutzt, mit deren Kutschern bis Hirschberg 75 Pf. pro Person vereinbart war. Schon in Warmbrunn erhöhten die Kutscher ihre Forderung auf 1 M., während sie bei Ankunft in Hirschberg diesen Preis noch um 25 Pf. hinaufschraubten für gut fanden. Die „G. N. u. A.“, den wir diese Notiz entnehmen, bemerken hierzu mit völliger Berechtigung: Eine solche Ungehörigkeit ist entschieden tadelnswert, umsomehr, als die qu. Wagen von Hermsdorf hätten leer zurückfahren müssen und außerdem die Kutscher an den zwei Anhaltepunkten von ihren Fahrgästen traktiert wurden. Alle Besucher des Hirschberger Theaters werden die baldige Eröffnung der neuen Bahn mit Freuden begrüßen können, da hierdurch derartigen Manövern ein Ende gemacht wird.

\* [Butterrevision.] Bei einer heute vorgenommenen Gewichtsrevision der zu Markte gebrachten Butter wurden 3 1/2 Pfund zu leicht befunden und beschlagnahmt.

\* [Polizeibericht.] Gefunden wurde: Eine Perlmutterbroche auf dem Cavalierberg. — Liegen geblieben: Ein Paar braune Handschuhe beim Kaufmann Mohrenberg.

↳ Löwenberg, 17. Juni. In Giersdorf hiesigen Kreises wurde heute Vormittag unter Leitung des Superintendentur-Berweisers Herrn P. Fiedler-Löwenberg die Wahl eines Geistlichen vorgenommen. Von 7 Bewerbern kommen die Herren: Vicar Müller-Wisse-Waltersdorf, Vicar Scheppel-Gleiwitz und Dom-Pfarrer Regely-Berlin in die engere Wahl und werden dem Kirchenpatron, dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, die 3 genannten Herren präsentiert, der auch die Stelle zu besetzen hat.

a. Schöna, 16. Juni. In der vorgestern abgehaltenen Sitzung des landwirtschaftlichen Kreisvereins hielt Herr Dr. B. Schulze aus Breslau einen sehr interessanten Vortrag über Düngemittel. Bei der Debatte über die diesjährige Ernte wurde für Roggen eine schwache, für Weizen eine volle Durchschnittsernte angenommen. Der Stand der Sommer-Halmfrüchte ist befriedigend. Die von anderen Vereinen vielfach abgelehnte Idee einer Neuorganisation der landwirtschaftlichen Vereine nach Art der Handelskammern wurde befürwortet. Schließlich wurde, um die Landwirthe des Kreises für die Rörordnung, die bisher noch wenig Eingang gefunden hat, zu gewinnen, beschlossen, im Herbst eine Prämierung geförderter Bullen zu veranstalten.

e. Haynau, 17. Juni. Die erfolgte gerichtliche Sektion der Leiche der Wittfrau Niesel in Raupenau hat ergeben, daß dieselbe durch drei wuchtige Schläge auf den Kopf mittels einer Schaufel

getödtet worden ist. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Außer den in Sprottau festgenommenen drei Handwerksburschen ist hier der frühere Kutscher St. als der That verdächtig verhaftet worden. Es war ihm gelungen, seinem Transporteur zu entspringen, er ist jedoch wieder eingekerkert worden.

g. Freiburg, 17. Juni. Trotz der vielen Unglücksfälle wird immer mit Schusswaffen noch sehr unvorsichtig umgegangen, wie folgender Fall wieder zeigt. Der Knecht eines Besitzers in Zirlau schoß mit einem Tetschin und traf dabei eine Magd so unglücklich in das Gesicht, daß dieselbe ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Kugel konnte noch nicht entfernt werden.

i. Reisse, 16. Juni. Ein junger Mann aus Deutschweite wurde vor einigen Tagen, als er an einer Prozession nach Albenborn Theil nahm, daselbst plötzlich irrsinnig. In seiner geistigen Umnachtung behauptete er, der Kaiser von Oesterreich zu sein. In Mittelsteine brachte man den Armen in einen Personenzug, um ihn nach seiner Heimath zu befördern, doch in Glaz mußte der Töbische wieder aus der Gesellschaft der geängstigten Mitreisenden entfernt werden.

\* Breslau, 16. Juni. Zur Errichtung des Kaiser-Wilhelm-Denkmals in Breslau soll die Stadtverordneten-Versammlung dem Magistratsantrage gemäß zu dem bereits bewilligten Betrage von 100 000 Mark weitere 22 000 Mark zur Verfügung stellen.

\* Breslau, 17. Juni. In der Zwirn-, Garn- und Bindfadenfabrik von J. Schwerin und Söhne, Kurze Gasse 3—13, entstand heute Vormittag Feuer und ist eines der Hauptgebäude des umfangreichen Etablissements vollständig ein Raub der Flammen geworden. In einem sog. „Reißwolf“ im Erdgeschloß brach das Feuer aus; die Ursache dürften entweder Funken aus dieser stets feuergefährlichen Vorrichtungsmaschine oder vielleicht auch Selbstentzündung gewesen sein. Durch das auf der Erde herumliegende Material wurde das Feuer im Augenblicke weiter verbreitet, und die brennenden Flocken flogen durch die Transmissionsöffnungen in das zweite und von da in das dritte Stockwerk hinauf. Die etwa 70 Männer und Frauen zählende Arbeiterschaft wurde schleunigst alarmirt und konnte rechtzeitig das Gebäude verlassen. Sofort wurde auch die Feuerwehr telephonisch benachrichtigt ein Versuch der Arbeiter, mit Wasserfarnen das Feuer zu dämpfen, blieb vergeblich. Infolge der ungemein großen Entzündlichkeit der Rohstoffe wie der Fabrikate schlugen bald überall die hellen Flammen heraus, und wie aus einem Krater schossen ungeheure Rauchwolken, untermischt mit brennenden Flocken und Holztheilen in die Höhe. Als die Feuerwehr ankam, war es daher nicht mehr möglich, das Gebäude zu halten; die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, das kleine Nebengebäude und die sich daran anschließende neue Spinnerei, sowie die nach der Kurzen Gasse zu liegende Villa des Fabrikbesizers zu schützen. Nach ungefähr einer halben Stunde war das Feuer so weit gedämpft, daß ein Weitergreifen ausgeschlossen war. — In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde von einem Promenadenwächter auf einer Bank an der Liebichshöhe ein anscheinend den besseren Ständen angehöriger, etwa 40-jähriger Mann mit durchschnittenen Kehle leblos vorgefunden. Eine Uhr mit Kette, zwei Ringe und ein Portemonnaie mit einigem Gelde wurden bei der Leiche gefunden; fremdlich dagegen ist, daß ein Messer, mit welchem die That geschah, bisher nicht aufgefunden werden konnte, so daß sich das Gerücht verbreitete, es liege ein Mord vor. Von Seiten der Behörden ist man jedoch geneigt, einen Selbstmord anzunehmen.

C. Bunzlau, 16. Juni. Zum Bau des Reichstagsgebäudes wurde aus den Warthauer Brücken

der Firma Zeidler & Wimmel ein neuer großer Steinblock geliefert. Aus dem Bruche heraus zogen 32 Pferde den Stein, die Ueberführung desselben per Achse nach dem hiesigen Bahnhof wurde mittels 10 Pferden bewerkstelligt. Der Stein wiegt gegen 340 Centner und hat ziemlich 8 Kubikmeter Inhalt.

\* Rosenberg, O.-S., 16. Juni. In Wschütz ließ sich ein junger Mann, der sich beim Heben „Schaden gethan“ hatte, von „klugen“ Frauen in eine Krauttonne stecken, mit heißem Wasser von „neuerlei Kräutern“ begießen, zum Ueberfluß gab man ihm noch drei heiße Steine mit in's Faß und schloß dieses mit wollenen Decken. Der Kranke verließ indessen das Faß nicht mehr lebend. Die gerichtliche Untersuchung gegen die heilkundigen Weiber ist eingeleitet.

## Bermischtes.

Attentat auf einen Untersuchungsrichter. Ein tödtlicher Angriff wurde durch einen Untersuchungsgefangenen auf den bekannten Untersuchungsrichter am Landgericht I in Berlin, Herrn Landgerichtsath Baillet, ausgeführt. Derselbe hatte sich einen Gefangenen vorführen lassen, der schon vielfach vorbestraft ist, jetzt wieder wegen diverser Straftaten in Untersuchung sitzt, und sich einer langen Freiheitsstrafe dadurch zu entziehen sucht, daß er den „wilden Mann“ spielt. Als nun der erfahrene Untersuchungsrichter gar keine Lust an den Tag legte, an die Berrücktheit des Gefangenen zu glauben, ergriff derselbe plötzlich die auf dem Tische stehende Wasserflasche und warf dieselbe nach dem Untersuchungsrichter, das Dintensaß gleich hinterher feuernd. Keiner der beiden Gegenstände erreichte das Ziel, denn Herr Baillet, der bei der Vernehmung im Zimmer auf und ab ging, vermochte denselben durch eine schnelle Drehung seines Körpers auszuweichen. Der Gefangene wurde nun durch die Gerichtsdiener in seine Zelle zurückgeführt.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich Dienstag im Staate Iowa in Nordamerika beim Uebergange eines Passagierzuges über die Bahnbrücke über den Coasfluß in der Nähe der gleichnamigen Wasserfalle. Die eine längere Wegstrecke vor der Brücke aus den Schienen gerathene Maschine schlug, nachdem sie die Strecke außerhalb der Schienen durchlaufen hatte, gegen das Geländer der Brücke und stürzte, die Waggon des Zuges mit alleiniger Ausnahme des Schlafwagens, mit sich reisend, in den Fluß. Gegen 30 Personen sollen verletzt, darunter mehrere tödtlich, und 2 Personen sofort getödtet sein.

## Handelsnachrichten.

Breslau, 17. Juni. (Producten-Markt.) Am heutigen Markte war der Geschäftsverkehr im Allgemeinen von keiner Bedeutung, bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei mäßigem Angebot höher, per 100 Kilogramm schlef. w. 22.60—23.60—24.50 M., gelber 22.50—23.50 bis 24.40 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen bei stark. Angebot unver., per 100 Kilogr. 18.50—19.50—20.50 feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste behauptet, per 100 Kilogramm 13.00—14.50—15.50, weiße 16.00—16.50 Mark. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kgr. 16.00—16.50—16.70 M. — Mais gut verläufig, per 100 Kgr. 14.50—15.00—15.50 M. — Lupinen n. f. Qual. verl., per 100 Kgr. gelbe 8.00—8.80 bis 9.20 M., blaue 7.40—8.40—9.00 M. — Weizen schwach gefragt, per 100 Kilogr. 11.50—12.50—13.50 M. — Bohnen schw. Umfah, per 100 Kilogr. 18.00—19.00—20.00 M. — Erbsen ohne Aend., per 100 Kilogr. 15.00—16.00—17.00 M. — Victoria 17.00—18.00—19.00 M. — Schlaglein behauptet, — Delsaaten ohne Angebot. — Hanfsamen ohne Angebot. 21.00—23.00—26 M. — Rapstuden sehr fest, per 100 Kgr. schlef. 12.75—13.00 M., fremder 12.25—12.50 M. — Leinöl gute Kauf., per 100 Kilogr. schlef. 17.00—17.50, fremder 15.50—16.50 M. — Palmfettstücken sehr fest, per 100 Kilogramm 12.00—12.25 Mark. — Kleeamen schwach gefragt, rother schwach gefragt, 32—43—53.00 M., weißer ruhig, 46.00—56.00—55.00—65.00 M. — Schwebischer Klee ohne Angebot, per 50 Kilogr. 50—55—65—75 M. — Tannentklee ziemlich fest, 35—40—42—48 M. — Thymothee schwach, 18—20—25 M. — Sen per 50 Kilogr. 2.40 bis 2.60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kgr. 26—28 M.

**Benedictiner,**

allerfeinste deutsche Marke,

empfiehlt **Wilh. Stolpe,** Warmbrunner-  
straße 3.

Hierdurch zur gefl. Nachricht, daß das

**Kohlen-Geschäft**

**A. Berndt's Nachfolger (R. Fiedler)**

vorläufig in unveränderter Weise fortgeführt wird und bitte die geehrten Kunden, ihren Bedarf von obiger Firma weiter beziehen zu wollen. Hochachtungsvoll

**Anton Haschke,**

**General-Bevollmächtigter.**

**Hirschberg im Juni 1891.**



**Das Möbel-, Spiegel-,  
Polsterwaaren-  
und Sarg-Magazin**



**der vereinigten Tischlermeister zu Hirschberg,  
46 Markt 46 (Schulstraßen-Ecke),**

hält sich einem geehrten Publikum bei vorkommendem Bedarf bestens empfohlen. Die Ansicht des Magazins ist, wenn auch nichts gekauft wird, gestattet.



**Restauration der Hirschberger Actien-Bräuerei**  
bietet sich bei guter Pflege der Küche, sowie durch Verabreichung von dem vorzüglichsten  
Actien-Bier einem hochgeehrten Publikum bestens empfohlen. Gleichzeitig liefere ich frei ins Haus  
**Echt Culmbacher** a Fl. 20 Pfg.,  
**Culmbacher, nach Münchner Art gebraut** „ „ 18 „  
**Pschorr-Bräu** „ „ 20 „  
**Gräber, alt gelagert,** „ „ 12 „  
**Helles Actien-Bier** „ „ 10 „  
**Dunkles Actien-Bier** „ „ 10 „  
**Robert Demnitz.**

**Zur Ausführung**  
**von Hauswasserleitungen**  
jeder Art unter Zusicherung prompter, reeller Bedienung, sowie billigster Preisnotizung  
unter Garantie empfiehlt sich  
hochachtend  
**G. Knittel, Klempnermeister,**  
Berndtensstraße 3.

**Java- und Santos-Kaffee**  
mit Zusatz, äußerst kräftig und rein schmeckend, à Pfd. 80 Pfg. versendet in Postpaketen à 9 Fl.  
vollfrei unter Nachnahme.  
**Heinrich Andressen, Hamburg.**

Jedes Vierteljahr Portraits preisgekrönter schönster Mädchen.  
**Jedes Mädchenherz erhält einen Schatz**  
reiner, glücklicher Freude, wenn es sich zu 75 Pf. für 3 Monate  
auf die in Berlin S.W., Wilhelmstr. 12 bei der Verlagsanstalt  
„Jedem Etwas“ vom 1. Juli d. J. an erscheinende, jede Nummer  
16—20 grosse Seiten starke, reich illustrierte und gediegen  
redigirte Zeitschrift  
**„Illustriertes Mädchenheim“**  
abonnirt. Das schöne Blatt, unter Leitung von Irmgard Mara, von  
einer Reihe der edelsten deutschen Schriftstellerinnen herausgegeben,  
soll unsern Töchtern im Gewühle und Getriebe des immer mehr ver-  
flachenden Alltagslebens ein treuer guter Freund und Genosse werden,  
der Geist und Herz stärkt, Leib und Seele gesund erhalten soll.  
Der Inhalt  
setzt sich zu-  
sammen aus  
reizenden  
Erzählungen,  
und Mode- und Handarbeits-Illustrationen aller Art, belehrenden  
Artikeln, Gedichten, Räthseln, Fragen und Antworten, Plaudereien,  
Gedankenaustausch, Spielen u. s. w.  
Jede Nummer enthält ein Preisräthsel mit reizenden Preisen.  
Ein Theil des Abonnementsbetrages wird dazu benutzt, um  
jeder Abonnentin, welche ein Jahr lang abonniert gewesen, im  
Namen der Mitleserinnen seitens der Redaction  
**bei der Verheirathung eine werthvolle Hochzeitsgabe**  
übersenden zu können. Da 50000 Mädchen als Mitleserinnen ge-  
wonnen werden sollen, so wird die Ehrengabe stets glänzend aus-  
fallen. — Gegen Einsendung von 75 Pf. in Briefmarken an die  
Verlagsanstalt „Jedem Etwas“ in Berlin S.W., Wilhelmstr. 12  
oder durch Zahlung dieses Betrages an den Briefträger, an eine  
Postanstalt oder Buchhandlung wird das Blatt 3 Monate lang geliefert.  
Zeitungspreisliste der Post 8015 a. 9. Nachtrag.  
Wer die richtige Lösung nebst dem Abonnementbetrage in Brief-  
marken oder die Abonnementsquittung einsendet, nimmt an der  
grossen Preisverloosung für obiges Räthsel am 15. August theil.  
1000 Preise im Werthe von 3000 Mark.  
Tüchtige Vertreter gesucht, welche gegen hohe Provision Abonnenten  
erwerben wollen.

**Unglaublich!**  
aber wahr! Gegen Einsendung von 1 Mark  
50 Pfennig in Briefmarken oder Postanweisung  
versenden wir frei nach jedem Ort folgende  
10 Bücher zc. 1. Buch: Neueste Volkslieder,  
Couplets, Märche zc. mit Noten. 2. Buch:  
50 der allerneuesten Walzer und Lieder zc. 3.  
„Wandolinenzwitzer“, „Eitelweiß“ zc. 4. Buch:  
1000 Urfrühe Witz und Anekdoten. 5.:  
Neueste Volterabende- und Hochzeit-Gedichte  
5.: Die Kunst, eine reiche Braut zu bekommen.  
6.: Ein Bonnemärchen. 7.: Berlin bei Tag  
und Nacht, wie es weint und lacht — Geheim-  
nisse von Berlin. 8.: Ein Zauberbuch. 9.:  
Ein Briefsteller. 10.: Stammbuch-Verse und  
Denksprüche. Außerdem als Zugabe 1 Coll.  
der feinsten Wunsch-Karten und 1 Automat, der  
selbst zeigt das Gewicht einer jeden Person an.  
Zusendung erfolgt sofort nach Empfang des  
Betrages von 1 Mk. 50 Pfg. frei, nach allen  
Orten Deutschlands und Oesterreichs.  
**Verlagshandlung von Reinh. Klinger,**  
Berlin N.O. 13. Friedenstr. 50.  
NB. Bei Bestellungen bitten wir diese Zeitung  
anzugeben.

**Bekanntmachung.**  
In dem Mühlgraben bei der Ober-  
mühle hier ist heute Morgen die Leiche  
eines etwa fünfjährigen Mädchens auf-  
gefunden worden.  
Die Leiche ist bekleidet mit einem  
roth- und graucarrirten Kleidchen —  
unten mit rothem Besatz — hellblauen  
Halstuch, grau gestrichten Unterhosen mit  
Leibchen und grauen Strümpfen, welche  
unten roth angestrichen sind.  
Die Kleidungsstücke bewahrt der Todten-  
gräber Fehlich auf.  
Um Mittheilung über die Persönlich-  
keit des unbekannten Mädchens wird  
erlaubt. I. J. 984/91.  
Hirschberg, den 17. Juni 1891.  
**Der Königliche Erste Staatsanwalt.**

**Bekanntmachung.**  
In unserem Firmen-Register ist  
heute die unter Nr. 724 eingetragene  
Firma Max Glaser zu Hirschberg  
gelöscht worden.  
Hirschberg, den 15. Juni 1891.  
**Königliches Amtsgericht.**

**Nächste Ziehung**  
am 10. Juli 1891.  
Laut Reichsgezet vom 8. Juni 1871  
im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu  
spielen gestattet  
**Stadt Bari-Loose**  
jährlich 2 Ziehungen  
mit Haupttreffer von:  
500,000, 300,000, 150,000, 70,000, 60,000,  
45,000, 10,000 5000 Fr. zc. Gewinne,  
die „haar“ in Gold, wie vom Staate  
garantirt ausgezahlt werden und wie sie  
keine einzige Lotterie aufzuweisen hat  
**Jedes Loos gewinnt.**  
Monats-Einlage auf  
ein ganzes Loos 4 Mark.  
**Bank-Agentur J. Stroedel**  
Konstanz, Baden.

**32 pikante weibliche Pho-**  
**tographien für Künstler zc.**  
— 1,20 Mk. Die ganze Collection,  
288 Stück — 8 Mk. Gegen Einsend.  
in Marken franco oder Nachnahme.  
„Kunstverlagshaus“ Berlin SW.,  
Wilhelmstr. 12.

**Musikalischer Hausfreund.**  
Blätter f. ausgewählte Salonmusik.  
IV. Jahrgang.  
Monatlich 2 Nummern (mit Text-Beilage).  
Preis pro Quartal 1 M.  
Probenummern gratis und franco.  
Leipzig. **C. A. Koch's Verlag.**

**Berliner Börse vom 17. Juni 1891.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
20 Fres.-Stücke	16,19	Pr. Bd.-Cd. IV. rüd. 115	4 1/2 116,00
Imperial	—	do. do. X. rüd. 110	4 1/2 111,25
Deherr. Banknoten 100 Fl.	173,90	do. do. X. rüd. 100	4 —
Russische do. 100 R.	240,00	Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2 —
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Bant-Actien.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,80	Breslauer Disconto-Bank	6 98,25
Preuss. Conf. Anleihe	4 105,50	do. Wechsel-Bank	6 100,00
do. do.	3 1/2 98,80	Niederlausitzer Bank	—
do. Staats-Schuldcheine	3 1/2 99,90	Norddeutsche Bank	8 1/2 146,70
Berliner Stadt-Oblig.	3 1/2 96,90	Oberlausitzer Bank	7 —
do. do.	3 1/2 96,00	Deherr. Credit-Actien	9 1/2 —
Berliner Pfandbriefe	5 115,20	Bommerische Hypotheken-Bank	109,50
do. do.	4 104,10	Bojener Provinzial-Bank	108,60
Bommerische Pfandbriefe	4 96,80	Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	10 108,60
Posensche do.	4 101,20	Preuss. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	10 107,50
Schles. allm. landw. Pfandbriefe	3 1/2 97,10	Reichsbank	7 144,00
do. landw. A. do.	3 1/2 96,80	Sächsische Bank	5 115,50
do. do. A. u. C. do.	4 102,00	Schlesischer Bankverein	7 115,50
Bommerische Rentenbriefe	4 101,80	Industrie-Actien.	
Posensche do.	4 101,90	Erdbau- und Spinnerei	6 1/2 89,75
Preussische do.	4 102,20	Breslauer Pferdebahn	6 1/2 136,80
Schlesische do.	4 102,20	Berliner Pferdebahn (große)	12 1/2 213,00
Sächsische Staats-Rente	3 85,60	Braunschweiger Zute	12 116,80
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 171,30	Schlesische Leinen-Ind. Kramsta	6 —
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Schlesische Feuerversicherung	3 1/2 186,50
Deutsche Gr. Cd. Pfder.	3 1/2 99,50	Kanensbg. Spin.	8 1/2 134,50
do. do. IV	3 1/2 98,60	Bant-Discont 4% — Lombard-Zinsfuß 5%	—
do. do. V	3 1/2 93,60	Privat-Discont 3%	—
Pr. Bd.-Cd. rüd. I u. II 110	5 113,60		
do. do. III. rüd. 150	5 7,00		
do. do. V. rüd. 100	5 106,75		
do. do. VI.	5 106,75		

**Riesenkaftanie.**  
Heute Freitag, den 19. Juni 1891.  
**Militär-Concert**  
(Waldhorn-Musik)  
von der Capelle des Jäg.-Bat. von Neumann  
(1. Schf.) Nr. 5.  
Anfang 8 Uhr. Eintrittspreise wie bekannt.  
**Fr. Kalle, Kgl. Musikdirigent.**

**Scat-Zettel**  
(großes Format)  
sind vorrätzig in der  
**Expedition**  
der „Post aus dem Riesengebirge“.

**4. Klasse 184. Kgl. Preuss. Klassenlotterie.**  
Ziehung vom 17. Juni.  
Es wurden folgende größeren Gewinne gezogen:  
30000 Mk. Nr. 72705 15000 Mk. Nr. 171020  
10000 Mk. Nr. 52518 124901 144557  
5000 Mk. Nr. 115894 161247 178040, 300  
Mk. Nr. 833 482 20822 23474 29498 45075  
46235 49196 52624 60859 6205 71866 74975  
78606 89222 97463 101373 111613 123828  
132443 136774 138810 150489 153481 153950  
154792 154892 16641 166796 176221 177140  
178268 180137 181353, 1500 Mk. Nr. 2273  
6474 11072 19316 24148 26614 32337 32404  
39198 40021 41789 45880 50224 52447 66526  
67556 70167 80570 83691 91539 102644  
115115 117355 135947 136670 136725 137745  
146909 148250 156442 156588 161799 187441  
500 Mk. Nr. 1259 9250 16683 18060 21017  
21662 27523 42344 42671 49335 64357 72072  
72146 76370 92947 92951 14544 104833  
111028 111211 112623 130501 131562 132951  
136654 142999 149665 152054 161088 170746  
174659 179150 179783 180844 189520. —  
3000 Mk. Nr. 94043, 11000 Mk. Nr. 1952  
40513 89640 188836, 5000 Mk. Nr. 5484,  
3000 Mk. Nr. 185 8952 10212 10849 20395  
21069 38746 47190 50310 50761 61863 66202  
75488 75856 82691 86061 88693 98461 99978  
99283 11831 105617 109446 109923 112760  
125119 126530 127977 130692 138272 141275  
147693 154640 159808 160565 162846 162585  
16349 16.990 168958 169601 170923 174797  
175630 183103 188324, 1500 Mk. Nr. 3315  
18598 21286 28397 36013 43916 53103 56263  
60039 68986 73012 74604 75338 77459 82709  
83096 83968 85377 88272 89293 116413 134556  
14246 163344 154096 159842 172259 172347  
176122, 500 Mk. Nr. 5360 7341 10479 11166  
2785 25174 35336 38563 40002 43204 43119  
52361 56667 65023 65784 66753 66926 70167  
76759 9446 95546 104959 125534 106362  
11698 113181 116588 123441 131883 155323  
158456 171887 173379 178787 182647 184712  
186329 185006.

**Getreide-Preise.**  
Hirschberg, 18. Juni 1891.  
Per 100 kg. Weiser Weizen 25 30—24 60  
— 23 40 Mk., grüner Weizen 25 30—24 31—  
23 30 Mk. — Roggen 21 70—20 50—19 80 Mk.  
— Gerste 16 80—16 40—15 80 Mk. — Hafer  
18 00—15 80—15 50 Mk. — Butter per 1/2 kg.  
0 90—0 80 Mk. — Eier die Dutzend 3 70—0 65  
Mk. — Sen 4 00—3 80 Mk. — Stroh 4 60—4 20 Mk.